

Es liegt ein Schloss in Österreich



1. Es liegt ein Schloss in Ö - ster - reich, das
ist gar wohl er - bau - et von Sil - ber und von
ro - tem Gold, mit Mar - mel - stein ge - mäu - ert.

2. Darinnen lag ein junger Knab
auf seinen Hals gefangen,
wohl vierzig Klafter tief unter der Erd
bei Ottern und bei Schlangen.

3. Sein Vater kam von Rosenberg
wohl vor den Turm gegangen:
„Ach Sohne, liebster Sohne mein,
wie hart liegst du gefangen!“

4. „Ach, Vater, liebster Vater mein,
so hart lieg ich gefangen,
wohl vierzig Klafter tief unter der Erd
bei Ottern und bei Schlangen.“

5. Sein Vater zu dem Herren ging,
sprach: „Gebt los mir den Gefangenen!
Dreihundert Gulden die will ich euch gebn
wohl für des Knaben sein Leben.“

6. „Dreihundert Gulden, die helfen euch nicht,
der Knabe, der muss sterben.
Er trägt von Gold eine Kette am Hals,
die bringt ihn um sein Leben.“

7. „Trägt er von Gold eine Kette am Hals,
die hat er nicht gestohlen,
hats ihm ein zart Jungfräulein verehrt,
dabei sie ihn erzogen.“

8. Man bracht den Knaben wohl aus dem Turm,
gab ihm die Sakramente:
„Hilf, reicher Christ vom Himmel hoch!
Es geht mit mir zu Ende.“

9. Man bracht ihn zum Gericht hinaus,
die Leiter musst er steigen:
„Ach, Meister, lieber Meister mein,
lasst mir eine kleine Weile!“

10. „Ein kleine Weile lass ich dir nicht,
du möchtest mir sonst entrinnen;
langt mir mein seiden Tüchlein her,
dass ich ihm seine Augen verbinde!“

11. „Ach, meine Augen verbinde mir nicht,
ich muss die Welt anschauen:
Ich seh sie heut und nimmermehr
mit meinen schwarzbraunen Augen.“

12. Sein Vater beim Gerichte stund,
sein Herz wollt ihm zerbrechen:
„Ach, Sohne, liebster Sohne mein,
dein Tod will ich schon rächen!“

13. „Ach, Vater, liebster Vater mein,
mein Tod sollt ihr nicht rächen!
Bringt meiner Seelen ein schwere Pein;
in Unschuld will ich sterben.

14. Es ist nicht um das Leben mein,
noch um mein stolzen Leibe;
es ist um meine Frau Mutter daheim,
die weinet also sehre.“

15. Es stund kaum an dem dritten Tag,
ein Engel kam vom Himmel,
sprach: „Nehmt den Knaben vom Gerichte ab,
sonst wird die Stadt versinken!“

16. Es stund kaum an ein halbes Jahr,
der Tod, der ward gerochen:
Es wurden an dreihundert Mann
ums Knaben willen erstochen.

17. Wer ist, der uns das Lied erdacht,
gesungen auch zugleiche?
Das haben getan drei Jungfräulein
zu Wiene in Österreiche.

Diese Ballade vom unschuldig hingerichteten Knaben war in unterschiedlichen Varianten verbreitet und ist textmäßig mit einer anderen Melodie bereits um 1500 nachgewiesen. In den handschriftlichen Sammlungen des NÖ Volksliedarchivs wird es als Lied von der Rosenberg bezeichnet (NÖVLA A 163/13). In der Aufzeichnung von Karl Emil Blümml aus Goggendorf (NÖVLA A 125/70) liegt eine Fassung mit sieben Strophen vor. Weitere Belege finden sich in der Zeitschrift Das deutsche Volkslied 23 (1921), S. 22, und in Eduard Kremser, Wiener Lieder und Tänze II, Wien 1913, S. 1, der ein Flugblatt aus dem Jahr 1647 zitiert.

Aus: Singen. Das goldenen Liederbuch. Volkslieder in Niederösterreich. Christian Brandstätter Verlag. Wien 2019. S. 11-12.

Erhältlich bei der Volkskultur Niederösterreich - www.volkskulturnoe.at